

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nürnberger Puppe

Adam, Adolphe

Mainz, [um 1894]

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-84037](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84037)

Beleuchtung: 3/4 hell!

(Zimmer, welches zugleich Magazin, bei Cornelius. Eine Menge Kinderspielwaaren, als wie: Trompeten, Gewehre, Trommeln, Säbel, allerlei Thiere, Puppen von allen Größen zc. hängen an den Wänden umher. Im Hintergrunde die Eingangsthüre, zur Treppe führend. Rechts und links, in den ersten Couliissen, Seitenthüren. Links ein großer Kamin, rechts ein Fenster. — Auf einem Möbel brennt eine Lampe.)

Scene 1.

Cornelius. Heinrich.

Beide treten durch die Thüre des Hintergrundes ein: Heinrich hält ein Licht in der Hand.

Cornelius (Heinrich vor sich zur Thüre hereinbräugend). Schon gut, schon gut! Es ist acht Uhr, der Laden geschlossen, und Zeit zum Schlafengehen; darum marsch fort — doch nimm mir ja das Licht in Acht! — Gute Nacht!

Heinrich. Aber Dheim —

Cornelius. Kein aber! Ein Mensch, der nichts ist, nichts hat, darf auch keine Abers haben, verstanden!

Heinrich. Wenn ich nichts habe, so ist's Eure Schuld. Wer hat mir die Erbschaft meines Vaters vorenthalten? Ein Kästchen von Eichenholz voller Dukaten. Wer anders als Ihr?

Cornelius. Heinz, Du vergiffst den Respekt, den Du mir schuldig bist.

Heinrich. Und wenn ich nichts bin, so ist's wieder Eure Schuld. Muß ich Euch doch Jahr aus, Jahr ein helfen, lederne Puppen und hölzerne Zieh männer zu fabriziren.

Cornelius. Mir aus den Augen, ins Bett! — Doch nimm mir ja das Licht in Acht! —

Heinrich. Ins Bett, um 8 Uhr Abends, am Fastnachts-Dienstag, und ohne Nachtesten?

Cornelius. Morgen Mittag kannst Du dafür das Doppelte genießen, heute Abend wird nicht gespeist. — Ich bin mit meinem Kleinen eingeladen, das weißt Du ja, Heinz. — Geh schlafen!

Heinrich. Schon gut, der Heinz wird schlafen gehn. (Gähnt.)
Gute Nacht! (Bei Seite) Daß Dich der Satan hole!

Cornelius. He! was sagtest Du da?

Heinrich (sanft). Ich wünschte Ihnen viel Vergnügen, lieber
Dheim.

Cornelius. So ist's recht; dafür sollst Du auch recht sanft
und ungestört schlafen. — Ich schließe Dich ein.

Heinrich. Danke, lieber Dheim! — (Bei Seite, im Abgehen) Das
Schloß ist von innen zerbrochen, und mein Costüm zum Masken-
balle liegt bereit. (Aber ins Zimmer rechts.)

Cornelius (an der Thüre rufend, indem er zuriegelt). Heinz, blase
mir nur ja das Licht hübsch zeitig aus.

Heinrich (von innen). Ich liege schon im Bette, Dheim! (Er niest.)

Cornelius. Wohl bekomm's!

Scene 2.

Cornelius allein. Er schließt die Eingangsthüre ab.

So, jetzt wäre ich ungestört. — Während mein Benjamin sich
ankleidet, will ich einige Augenblicke einem großen Werke widmen.
(Er öffnet geheimnißvoll die Thüre des Kabinetts links und schiebt aus demselben
eine lebensgroße Puppe hervor. Diese trägt ein elegantes Kostüm, einen langen
Schleier und sitzt auf einem Sessel, welcher vermittelst Rollen sich fortziehen läßt.)
Da wäre mein Meisterstück, meine Wunderpuppe! — Was sag' ich,
eine Puppe? Lebendig ist sie! — das heißt — noch nicht, aber
hier steht Prometheus der Zweite! — Ich gebe ihr Leben, Geist,
Gemüth und Bildung — wahre Kleinigkeiten! (Er nimmt einen sehr eben
Folianten und schlägt ihn auf.) Hier steht's, schwarz auf weiß: Doktor
Faust's Höllenzwang — Seite Elfhundert und eif (Lesend.)

Wann hell die Sterne funkeln
Am Firmament dem dunkeln;
Zugleich es stürmt und schneit,
Und Kauz und Gule schreit,
Dann wird durch Zauber macht,
Das große Werk vollbracht.

Das wäre nun alles recht schön, aber eine solche Nacht habe
ich in diesem Winter noch nicht erlebt. (Nach dem Fenster blickend.)
Doch raunt mir mein Spiritus familiaris zu, daß ich nicht lange